



## Niederschrift

64. Plenarsitzung des Gemeinderates  
14. Mai 2024, 15:30 Uhr  
öffentlich  
Bürgersaal, Rathaus am Marktplatz  
Vorsitzender: Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup

## Punkt 14 der Tagesordnung: Einführung des Ersthelfersystems "Region der Lebensretter" in Karlsruhe

Antrag: FDP

Vorlage: 2024/0031

## Beschluss:

Kenntnisnahme von der Stellungnahme der Verwaltung

## Abstimmungsergebnis:

Ziffern 1, 2a, 3: Mehrheitliche Zustimmung (42 JA, 1 Nein)

**Der Vorsitzende** ruft Tagesordnungspunkt 14 zur Behandlung auf und verweist auf die erfolgte Vorberatung im Ausschuss für öffentliche Einrichtungen am 16. April 2024; verwiesen aus der Gemeinderatssitzung vom 20. Februar 2024.

**Stadtrat Hock (FDP):** Notfallpatienten, insbesondere Reanimationspatienten, sterben nicht im Rettungswagen oder in der Klinik, sondern in der Zeit zwischen Ereignis und Eintreffen des Rettungsdienstes. Der Rettungsdienst braucht im Median im Stadtgebiet sieben Minuten bis zum Patienten, im Landkreis ist das noch deutlich länger. Die Zahl von 50 Fällen pro 100.000 Einwohner pro Jahr für die beobachtete Reanimation ist wissenschaftlich nachweisbar und deckt sich auch mit den Zahlen der Integrierten Leitstelle. In Karlsruhe-Stadt sind das per anno über 150 Patienten. Jeden zweiten Tag gibt es ein solches Ereignis. Die Eintreffzeit von App-alarmierenden Ersthelfern beim Notfallpatient liegt im Schnitt bei drei bis vier Minuten. Das ist immer wesentlich früher als der Rettungsdienst.

Wir haben in Karlsruhe Zigtausende in Reanimation ausgebildete Menschen als Betriebsanwiter, in der Pflege, im Rettungsdienst, als Ärzte oder im Ehrenamt. Die Affinität dieser Menschen zur direkten Hilfe im Notfall ist sehr hoch. Die Zahl derer, die sich nach der Installation der Region der Lebensretter-App als Ersthelfer registrieren, geht erfahrungsgemäß sehr schnell in die Hunderte oder höher. Der erste Einsatz erfolgt meist nur Stunden oder Tage nach der Installation.

Die Ersthelfer-App ist in keiner Weise, ich wiederhole, in keiner Weise eine Konkurrenz zu bestehenden Systemen, wie zum Beispiel dem Helfer-Vor-Ort-System des DRK, ergänzt dieses aber in idealer Weise und erreicht auch wesentlich mehr Helfende. Die Region der Lebensretter ist in die Ersthelfer-App mit der größten Verbreitung in Deutschland, ist schon weit mehr als in der Hälfte aller 35 Rettungsdienstbereiche in Baden-Württemberg erfolgreich in Betrieb. Die App zu installieren, wäre ein erster Schritt. Es wäre schön, wenn Karlsruhe hier aufschließen würde, und ich appelliere heute an meine Kolleginnen und Kollegen hier im Gemeinderat der Stadt Karlsruhe, dies zu tun. Wir retten damit definitiv Menschenleben.

**Stadträtin Anlauf (GRÜNE):** Super, dass die FDP sich nach unserem Antrag vor einem Dreivierteljahr und unserer Anfrage vor fünf Jahren ebenfalls für die Lebensretter-App einsetzt. Das Anliegen halten wir weiter für wichtig, denn durch den Verein der Lebensretter wird mittels der enormen Geschwindigkeit des Auftauchens von Helfer\*innen unter vier Minuten vielfach Leben im speziellen Fall des plötzlichen Herzstillstands gerettet. Begleitet und evaluiert wird die Tätigkeit des Vereins mittlerweile durch ein Forschungsvorhaben am KIT. In anderen Gemeinden hatten sich ehrenamtliche Fachkräfte aus den Bereichen Ärzteschaft oder Rettung bereiterklärt, als Ansprechperson und Koordinator\*in zu fungieren. Die recht einfache Installation der App und alles Weitere wurde vom Verein der Region der Lebensretter aus Freiburg bewerkstelligt. Diese Person bräuchten wir in Karlsruhe und haben sie wohl momentan nicht, aber vielleicht ergibt sich einmal etwas.

Bezüglich der Kosten gibt es weiterhin die Aussagen des Vereins der Region der Lebensretter, dass die Kosten weitaus geringfügiger wären, als vom DRK benannt, denn man bräuchte weder Ausbildung noch Ausrüstung, weil es geht um die Menschen, die diese Ausbildung haben als Pfleger\*innen, speziell für diesen Sonderfall. Es geht um eine Ergänzung, das ist schon gesagt worden, Herr Hock, von Ihnen, dass es eine Ergänzung ist und kein Konkurrenzunternehmen, sodass die Rettungskräfte unterstützt werden würden dadurch. Gerade hier ist es zur Verkürzung der Rettungszeiten logisch, dass die freiwillige Erfassung aller zahlreichen Kräfte, die eine Herzdruckmassage durchführen können, sinnvoll ist, weil es alle aus dem Bereich der Medizin praktisch betrifft.

Unser Vorschlag ist, dass zum Beispiel ein Unternehmen der Rettungskräfte, vielleicht hört es jemand und hat Interesse daran, im Bereichsausschuss den Antrag stellt, dass ein/e Vertreter\*in des Vereins der Lebensretter e.V. in den Bereichsausschuss geladen wird, um die unerklärlichen unterschiedlichen Kostenauskünfte vielleicht auch mal zu klären. Den Antrag der FDP können wir nicht unterstützen, weil wir von der Höhe der Kosten nicht überzeugt sind und weil es ansonsten ein Haushaltsantrag wäre. Das heißt, darauf muss man jetzt abwarten, ob es vielleicht doch noch jemanden gibt, der aktiv wird, ehrenamtlich und ansonsten im Doppelhaushalt noch darüber sprechen.

**Stadtrat Dr. Müller (CDU):** Es ist sinnvoll, diese App einzuführen, auch das sieht die CDU-Fraktion so. Die App ist gedacht für Menschen aus dem Fachbereich, also nicht eine allgemeine Ersthelfer-App, sondern aus dem Fachbereich von Pflegenden, Krankenhaus, Rettungsdienst, Feuerwehr, Bergwacht, Betriebs sanitäter und THW zum Beispiel. Die Registrierung ist einfach, es ist niederschwellig, um da mitzumachen. Man muss nirgends hin, man muss sich nicht irgendwie zusätzlich ausweisen oder Wege in Kauf nehmen, man kann sich über die App registrieren und kann dann aufgenommen werden in dieses System.

Warum ist sie sinnvoll, diese App? Unser Problem im Bereich von Reanimation, also nach Herz-Kreislauf-Stillstand oder Bewusstlosigkeit ist, dass die Zeit zwischen null und sieben Minuten ist, das Problem darstellt, da kann kein Rettungsdienst vor Ort sein, auch in Karlsruhe nicht, und Karlsruhe ist von der Hilfsfrist nicht gerade die Beste. In Freiburg zum Beispiel sind es im Jahr 1.200 Alarmierungen, und die Eintreffsituation von einem Ersthelfer, der ausgebildet ist, beträgt etwa vier Minuten. Karlsruhe hat ein Einzugsgebiet von etwa 750.000 Einwohnern der integrierten Leitstelle, die natürlich nicht nur den Stadtbereich Karlsruhe betrifft, sondern auch den Landkreis. Deswegen ist es wichtig, auch mit dem Landkreis entsprechende Kontakte und auch Finanzierungsmöglichkeiten abzuchecken, denn die Hälfte ist sicherlich Landkreisaufgabe. Wenn nicht schnell geholfen wird, und dies kann sehr deutlich durch diese App verbessert werden, und zwar, wie schon mehrfach betont, nicht als Konkurrenz oder auch nicht als Entlastung des Rettungsdienstes, das trifft sicher nicht zu, aber es kann zur Sicherheit und zum besseren Outcome für die Karlsruherinnen und Karlsruher sein, denn wir wissen, dass die Überlebenschance nach Herzstillstand pro Minute um zehn Prozent abnimmt. Das heißt, nach zehn Minuten ist auf jeden Fall eine Hirnschädigung vorhanden und die Überlebenschance ist äußerst gering. Deswegen wäre dies eine wirklich sehr sinnvolle und für die Bevölkerung die Sicherheit verstärkende Maßnahme, wenn wir dies einführen würden.

Die App-Installation kostet 60.000 Euro. Im Antrag steht, es soll durch Umschichtung im Dezernat erfolgen. Das halten wir für sinnvoll, und wir meinen, wir müssten anfangen damit, dass wir jetzt loslegen können und dann auch im Haushalt weitere Sachen beschließen, aber ich glaube auch, dass das Sponsoring in diesem Bereich gut laufen wird.

**Stadtrat Dr. Fechler (SPD):** Jedes Leben zählt. Den Ausführungen vom Kollegen Dr. Müller als erfahrener Notfallmediziner möchte ich insofern ergänzen. Die App ist ein niedrigschwelliges Angebot, nicht für Laienhelfer, sondern für Menschen, die tagtäglich im medizinischen Kontext verhaftet sind. Von daher verkürzt es als Ergänzung bereits etablierter Systeme den Rettungsweg oder verkürzt die Rettungskette, und in diesem Sinne spricht sich die SPD-Fraktion dafür aus, dass die App eingeführt wird, um niedrigschwellig ein Angebot zu finden. Jeder von uns kennt die berühmten Aufforderungen im Zug, im Flugzeug: Ist ein Arzt an Bord. Mit entsprechenden Maßnahmen kann man frühzeitig eine Reanimationskette initiieren.

Was wir nicht als erforderlich sehen, ist die aufgeführte technische Ausstattung. Jeder, der in dem Bereich tätig ist, wird unmittelbar aktiv werden und eben reanimieren in dem Moment, in dem die Notwendigkeit besteht. Das entsprechende Equipment trägt nicht jeder rund um die Uhr bei sich. Von daher können wir darauf zumindest zum jetzigen Zeitpunkt verzichten. Aber die Installation der App wäre uns zum jetzigen Zeitpunkt wichtig.

**Stadträtin Lorenz (FW/FÜR):** Die App ist eine tolle Sache für uns, volle Zustimmung, das möchte ich vorwegnehmen. Jetzt ist schon viel gesagt worden, und deswegen möchte ich ein persönliches Erlebnis erzählen. Berufsbedingt habe ich auch schon oft Erste Hilfe geleistet, habe nur einen normalen Erste-Hilfe-Kurs, bin kein Rettungssanitäter, aber wichtig ist überhaupt was zu machen, und wie wichtig so eine Herzmassage und Wiederbelebungsmaßnahmen sein können. Ich habe mein Geschäft verlassen und nach ein paar Metern, voll bepackt, lag da ein älterer Herr in Durlach auf dem Gehweg, umringt von sieben, acht Passanten, die versucht haben, eine stabile Seitenlage zu machen, und ich blieb stehen und habe mit mir gekämpft. Soll ich jetzt auch noch dazu gehen? Nein, ich muss nicht immer

im Vordergrund stehen. Da sind schon sieben, acht Leute dran. Der eine hat das Handy, die werden die Rettung gerufen haben, die machen alles richtig. Die nächsten zehn Schritte zum Auto, nein, es ist heiß, es hat heute 30 Grad. Der braucht keine stabile Seitenlage, der hat Kreislaufprobleme. Beim Auto angekommen habe ich mir überlegt, meine Hunde ins Auto zu packen, bei 35 Grad, und wieder zurückzugehen und gucken, ob die alles richtig machen. Ich habe mich dann entschieden, loszufahren und in Durlach auf dem Altstadtring bei der Polizei gehalten und geklingelt und habe gesagt, da vorne liegt ein Mann, der ist bewusstlos. Ich habe den Eindruck, dass viele der umherstehenden Ersthelfer nicht so richtig wissen, was sie tun sollen. Sie sind ausgebildet, bitte gehen Sie sofort hin, es sind 70 Meter von hier. Ich habe dann Durlach verlassen, immer noch mit mir gekämpft, ob ich die richtige Entscheidung getroffen habe, und auf der Höhe von Schwabe kam mir dann ein Polizeiauto aus der Stadt entgegen, weil der Posten zu wenig besetzt war, die durften das Haus nicht verlassen, und der Rettungswagen. Und am nächsten Tag haben mir meine Mitarbeiter erzählt, dass der Mann an Herzversagen gestorben ist. Ich habe drei Wochen diesen Vorfall nicht verkraftet, und es wird mir nie mehr in meinem Leben passieren, weiterzugehen, wenn ich das Gefühl habe, die Leute, die vor Ort sind, haben vielleicht nicht so große Ahnung, was da zu tun ist, sei es aus Angst, etwas falsch zu machen, sei es vielleicht auch darum, weil sie gar nicht die Erfahrung haben und noch nicht so oft Erste Hilfe geleistet haben.

Von dem her ist es ganz wichtig, und wir diskutieren hier im Verhältnis über Peanuts, weil was ist denn ein Menschenleben wert. Zustimmung für den Antrag der FDP.

**Stadtrat Dr. Schmid (AfD):** Die einzigen Bedenken, die wir haben gegen diesen Antrag, ist, dass es auf alle Fälle gewährleistet sein muss, dass nach wie vor die Rettungsdienste und die Feuerwehr versuchen, noch schneller zu den Betroffenen zu kommen. Es darf nicht dazu führen, all diese zusätzlichen Einrichtungen dürfen nicht dazu führen, dass man dann irgendwann sagt, da gibt es jetzt Ersthelfer, die sich um die Verletzten kümmern oder um diejenigen, die zusammengebrochen sind, und deswegen kann die Feuerwehr oder kann der Rettungsdienst sich mehr Zeit lassen. Das darf am Ende auf keinen Fall passieren, aber das ist nicht das, was die Antragsteller vorhaben. Es muss nur mitgedacht werden, dass man trotzdem alle anderen Maßnahmen weiter unternehmen muss, um dazu beizutragen, dass die Rettung möglichst schnell erfolgen kann.

Aus unserer Sicht ist der Betrag, um den es jetzt hier geht, im Vergleich zu dem, was damit Gutes bewirkt werden kann, wirklich gering. Wenn wir bedenken, was wir alles für den sogenannten Klimaschutz ausgeben, verstehe ich jetzt nicht, warum die GRÜNEN an dieser Stelle nicht zustimmen können, zumal sie selber den Antrag schon einmal gestellt haben, wie sie sagen. Es kann sich nicht an diesen 80.000 Euro im ersten Jahr oder 46.000 Euro im nächsten Jahr, wie es unter 2. steht, scheitern. Wenn man sich überlegt, wenn man nur ein Leben damit rettet pro Jahr, dann hat es sich schon gelohnt. Wir sind auf alle Fälle für diesen Antrag, möchten aber, dass die Verwaltung im Hinterkopf behält, trotzdem alles zu tun, um auch den Rettungsdienst und die Feuerwehr weiterhin gut auszurüsten, damit die dann auch noch schneller vor Ort sein können, wenn es nötig ist.

**Stadträtin Anlauf (GRÜNE):** Wir haben uns noch einmal kurz beraten und würden dem ersten und dem dritten Punkt zustimmen, wenn die Punkte getrennt abgestimmt werden. Der mittlere Punkt, das halten wir weiterhin für ein Thema des Doppelhaushaltes und sind, wie

gesagt, auch gar nicht der Auffassung, dass die Kosten in der Höhe so notwendig sein müssten, weil eine Ausrüstung unserer Ansicht nach gar nicht notwendig ist dafür.

**Stadtrat Dr. Müller (CDU):** Ich halte es für sinnvoll zu sagen von dem Antrag, wir führen die App ein, nur die App. Ausrüstung, Ausbildung und so weiter ist sicherlich nicht notwendig. Wenn ich überlege, jeder soll ein kleines Täschchen mit Utensilien bekommen, wenn ich durch die Stadt gehe, wenn ich mit dem Fahrrad fahre, jetzt im Sommer habe ich das auch nicht dabei. Wichtig ist zum Beispiel bei der Herz-Lungen-Wiederbelebung zu drücken, zu drücken, zu drücken und dazu muss man gewisse Erfahrungen haben, und das wäre von der Gruppe sichergestellt. Also Einführung der App, alles andere kann dann zum späteren Zeitpunkt oder im Haushalt erfolgen.

**Stadtrat Høyem (FDP):** Ich wollte nur die eine Information geben, in Dänemark funktioniert es absolut einwandfrei, und es hat so funktioniert viele Jahre. Also das ist etwas, was Leben retten kann.

**Stadträtin Binder (DIE LINKE.):** Wir könnten uns dem Vorschlag vom Kollegen Müller anschließen, weil wir auch sehen, das Problem ist natürlich die Frage, wer finanziert was und wie. Ich würde mir ehrlich gesagt wünschen, dass dieses Thema der Ersthelferausbildung viel ernster genommen wird, als es in der Regel der Fall ist. Also ich weiß noch, wie im Prinzip bei den Führerscheinern Ersthelfer ausgebildet werden. Das ist so etwas von oberflächlich und so etwas von wenig, wie sagt man auch, ernst zu nehmen. Und da würde ich mir wünschen hier viel mehr, so wie es jetzt auch Frau Kollegin Lorenz beschrieben hat. Es stehen eine Menge Leute drumherum, die sind alle besorgt und bemüht, aber keiner weiß, wie es geht. Von daher würde ich mir wünschen, dass wir die Zusammenarbeit mit den Organisationen, mit den Diensten, die tatsächlich hierfür auch diese Ausbildung betreiben, dass man noch einmal ein Stück weit intensiver herangeht und auch das Bewusstsein in der Bevölkerung schafft, viel mehr Menschen Ersthelferausbildung zukommen lässt, als das heute halt der Fall ist.

**Stadtrat Hock (FDP):** Wenn ich jetzt noch einmal die Redebeiträge meiner Kolleginnen und Kollegen zusammenfasse, dann geht es jetzt darum, dass wir die App einführen. Dann würde zur Abstimmung heute der Punkt 1, der Punkt 2a und der Punkt 3 gestellt werden. So habe ich es wahrscheinlich richtig verstanden. Das ist Kopfnicken, das ist so. Dann würden wir diesen Antrag so stellen.

**Der Vorsitzende:** Ich verstehe das jetzt so, dass die Antragsteller auf den Punkt 2b zunächst verzichten und 1, 2a und 3 zur Abstimmung stellen. Ich habe den Eindruck, dass das auch dem Vorschlag entspricht, nur die Ziffer 1 und 3 aufzurufen. Habe ich das jetzt richtig verstanden? Wir können nicht an das System der Lebensretter anschließen, ohne die App einzuführen. Das macht keinen Sinn. Insofern ist das, glaube ich, dasselbe.

Dann brauchen wir jetzt nur noch über diesen veränderten Antrag abzustimmen, aus den Ziffern 1, 2a und 3.

**Bürgermeisterin Lisbach:** Ich würde doch ganz gerne noch einmal auf diese sehr konstruktive Vorberatung im Ausschuss zurückkommen. Wir haben Ihnen dargestellt, dass wir diese Einführung der Ersthelfer-App grundsätzlich für sinnvoll halten. Wir haben Ihnen aber auch dargestellt, dass wir im Rettungsbezirk Bereich Karlsruhe mit sehr vielen Teilnehmenden

rechnen müssen und dass ein gewisser Koordinationsaufwand notwendig sein wird und dass wir schon der Meinung sind, eine gewisse Qualifikation, die auch der Qualifikation des Helfer-vor-Ort-Systems entspricht, ist erforderlich, auch eine gewisse Grundausstattung ist erforderlich. Daher setzen sich auch die Kosten zusammen, insbesondere auch dieses Thema eine Vollzeitstelle. Die halten wir nach aktuellem Stand der Dinge, weil hier nicht eine Gruppierung ist, die sagt, wir hängen uns da voll rein, einfach tatsächlich für erforderlich.

Ich möchte noch einmal darauf hinweisen, das Rettungssystem in Karlsruhe, auch die LS, die sind alle am Anschlag. Auch das haben wir im Ausschuss noch einmal sehr deutlich gemacht. Jetzt einfach nur was obendrauf zu setzen, heißt, dass die Ressourcen irgendwo anders knapper werden, das ist genau das Problem. Deswegen möchte ich schon noch mal gerne auch appellieren, dass Sie dem Vorschlag auch der Verwaltung ein Stück weit folgen, dass wir Gespräche mit dem Landkreis führen, dass wir dieses Thema Ressourcen noch einmal überprüfen, was kann man zusätzlich machen, und jetzt nicht einfach nur die Einführung einer App beschließen, ohne dass Koordination und solche Fragen geklärt sind, denn eine gewisse Pflege der App oder auch der Daten und eine gewisse Koordination dieses Systems wird einfach erforderlich sein. Wenn wir keine Ressourcen zusätzlich zur Verfügung gestellt haben, müssen wir die irgendwo anders abziehen. Das ist einfach nur noch mal mein Appell, dass Sie das vielleicht bei Ihrer Entscheidung auch mitbedenken. Wir sind offen für die Einführung der App. Wir meinen nur, wir müssen uns über die erforderlichen Ressourcen sowohl mit dem Landkreis abstimmen als auch auch intern noch einmal Gedanken machen. Tatsächlich wäre das dann auch ein Thema für den Haushalt.

**Stadtrat Hock (FDP):** Frau Bürgermeisterin, Ihre Worte sind natürlich für Sie klar, das verstehe ich auch, kann ich absolut nachvollziehen, aber Herr Oberbürgermeister, Sie waren gerade am Vorschlag machen, und diesen Vorschlag haben Sie gerade vorgebracht und über diesen Vorschlag möchten wir gerne abstimmen.

**Der Vorsitzende:** Ich habe nur Ihren Vorschlag noch einmal wiedergegeben, nicht, dass wir hier auf eine falsche Interpretation gehen.

**Stadtrat Dr. Fechler (SPD):** Die Ausführung von Frau Bürgermeisterin, dass eine Vollzeitstelle erforderlich ist zur Koordination, da würde ich ein Fragezeichen hinten dran machen. Es geht letztendlich darum, dass an welcher Stelle auch immer die Qualifikation derer geprüft wird, die sich auf dieser App registrieren wollen, und da gibt es verschiedenste Instrumente. Ich habe vor kurzem ein Bankkonto virtuell eingerichtet. Das ist sicherlich etwas aufwendiger, Approbationen und Ähnliches zu prüfen, aber dafür ein Vollzeit-Äquivalent anzusetzen, halte ich für, sagen wir mal, etwas überdimensioniert.

**Der Vorsitzende:** Ich stelle Ziffer 1, 2a und 3 zur Abstimmung und bitte um das entsprechende Votum ab jetzt. – Das sieht ziemlich einstimmig aus, zumindest der Widerstand. Damit mehrheitlich beschlossen, wir können über die Umsetzung dann nochmal im Fachausschuss dann die entsprechenden unterschiedlichen Perspektiven klären.

Zur Beurkundung:  
Die Schriftführerin:

Hauptamt – Ratsangelegenheiten -  
13. Juni 2024